



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Vergesst die Verstorbenen nicht!

Vergesst die Verstorbenen nicht!

Jeder weiß, daß es ein Fegfeuer gibt und daß man im Fegfeuer leidet, aber nicht jeder denkt daran für diejenigen, die im Fegfeuer leiden, zu beten. Und doch ist das Gebet, das wir für die armen leidenden Seelen zum Himmel emporsenden, auch für uns nicht verloren. Die Nächstenliebe, die wir den armen Seelen erweisen, gibt dreifachen Lohn.

Lohn für die Vergangenheit. Blicken wir zurück über unser vergangenes Leben. Wie manche Stunde, manchen Tag, wie manche Woche, ja vielleicht manches Jahr gewahrst du da, die hingeschwunden sind, ohne von der Gnade Gottes befruchtet zu sein! Und da sie Gott dem Herrn geraubt waren, eine wie lange Reihe von Sünden bilden sie nicht! Gewiß, die priesterliche Losprechung hat die Sündenmakel von deiner Seele entfernt; aber bleibt denn gar nichts mehr übrig? Hast du nicht die Pflicht der Buße für große Schuld? Das Gewissen sagt, daß es eine Leere ist, die niemals mit meinen Tränen den Abgrund füllen können der nur mit überirdischer Hilfe überbrückt werden kann und diese Hilfe muß ich mir durch meine Fürbitten verdienen.

Lohn für die Gegenwart. Glaubst du wohl, lieber Leser, daß jene Seelen, wenn sie in des Himmels Herrlichkeit Eintritt erlangen, je vergessen werden, daß sie dir ihr Glück verdanken? Der Himmel ist ja die Heimat der Dankbarkeit; und so werden die Seelen, welche du aus den Flammen des Fegfeuers befreist, deiner so lange gedenken, bis auch du mit ihnen in der ewigen Glorie vereinigt bist. Beten wir darum für die Toten; denn wenn sie im Himmel sind, so beten sie für uns. Auch wird vielfach von den Theologen angenommen und im gläubigen Volke handelt man dieser Annahme entsprechend, daß die armen Seelen, die nichts für sich tun können, im Jenseits uns Menschen auf der Erde vielfach nützen können.

Lohn für die Zukunft. Welche Hilfe, welchen Trost im Unglück, welchen Beistand in den Gefahren, welche Beruhigung in dem Augenblicke des Todes gewähren uns die guten Werke, die wir in unserem Leben verrichteten. Wenn wir alsdann durch jenen Ort der Läuterung und Reinigung hindurchgehen müssen, um in den Himmel zu gelangen, wie freudig werden wir uns dessen erinnern, was wir für unsere Verstorbenen getan haben! Vergessen wir das Wort unseres göttlichen Heilandes nicht: „Mit demselben Maße, mit dem ihr ausmisset, wird euch wieder zugemessen werden.“ Ja, suchen wir Trost in dieser doppelten Hoffnung, sowohl unsere Toten als uns selbst zu retten.

Arme Mutter, die du den kalten Marmor, der die Gebeine deiner Kinder birgt, in deine Arme schließt; armer Greis, dem der Tod die Familienstütze raubte, erhebet eure Augen nach oben! Sehet ihr dort jene



Schwesternfriedhof in Mariannhill

Krone! Sie ist für eure Lieben bestimmt und bei euch steht es ihnen zu, deren Erreichung zu verhelfen.

Gebet Almosen für eure Verstorbenen, das Almosen eurer Leiden und guten Werke und dann das beste Almosen: betet! So werdet ihr einen Altar errichten, auf welchem ihr selber als Opfer ruht und das Blut, das fließt, dieses Herzblut — die bitteren Tränen des Schmerzes, werden den Abgeschiedenen Linderung und Hilfe und euch Glück und Frieden bringen.

Von Vater Albert Schweiger, R. M. M.

Primizfeier in Keilands

Ist denn so etwas überhaupt möglich — eine Primizfeier in Keilands? In Keilands, diesem einsamen, weltverlassenen Fleckchen Erde; in Keilands, das über 30 Meilen von der nächsten Bahnstation in den romantischen Bergen des zeitweise wildtösenden Reiflusses liegt; in Keilands, das durch seine große Trockenheit, durch seine häufigen Mißernten, seine Dörner und fahlen Felswände, seine Buschmannshöhlen mit Malereien und Steinimplementen berühmt ist; in Keilands, das zwar reich ist an ethnographischen und historischen Funden, das aber jenen, die dort zu missionieren haben, kaum genügend bietet für den Kampf ums Dasein.

Und doch hat der liebe Gott dieser einsamen, schwierigen Missionsstation mit ihrem Rektor, der schon 19 Jahre lang die Last und Hitze derselben trägt, mit seinen getreuen Mithelferinnen dabei, den sechs Dominkanerinnen von King Williams Town und seinen etwa 600 schwarzen Katholiken die große Gnade und Freude einer Primizfeier zuteil werden lassen.

Am 29. Juni empfing P. Josef Vogel in der Kathedrale zu Mariannhill vom Hochw. Herrn Bischof Adalbero Fleischer mit seinem Konfrater P. Jos. Grüter die hl. Priesterweihe. Der Postdampfer brachte ihn von Durban nach East London, wo P. Petrus Platten, S. C. J. und ich ihn am 1. Juli erwarteten. P. J. Radl, P. S. M. aus der Maria-Hilfs-Mission, traf mit uns auf der Bahnstation Dohne zusammen. In aller Frühe wurden dort am Samstag die Rosse gesattelt, galt es doch, in einem 8stündigen Ritte unsere Missionsstation zu erreichen. Munter ging es der neuen Heimat, dem neuen Arbeitsfelde zu.

Gegen 1 Uhr mittags, als wir gerade auf römisch-katholischem Grund und Boden uns befanden — denn wir hatten bereits unsere Missionsfarm betreten — erwartete den Neugeweihten eine freudige Überraschung. Die schwarzen Katholiken der Missionsstation und des Transkei hatten es sich nicht nehmen lassen, dem neuen Gesandten des Herrn einige Meilen entgegenzueilen. Eine Abteilung Reiter mit bunt gezier-